

NDB-online Artikel

Ausländer, Rose (eigentlich Rosalie Beatrice Ruth Ausländer, geborene Rosalie Beatrice Ruth Scherzer)

1901–1988

Dichterin

Rose Ausländer gehört zu den deutsch-jüdischen Dichterinnen, die die deutschsprachige Lyrik im 20. Jahrhundert prägten. Ihre Gedichte sind handwerklich perfekt, auf hohem Reflexionsniveau und von großer Emotionalität geprägt. Sprachlich wird Ausländer v. a. als Schöpferin von ebenso feinen wie präzisen Wortkunstwerken geschätzt.

Geboren am 11. Mai 1901 in Czernowitz (Bukowina, heute Tscherniwzi, Ukraine)

Gestorben am 3. Oktober 1988 in Düsseldorf

Grabstätte Jüdischer Friedhof in Düsseldorf

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

1907 1916 Schulbesuch (Abschluss: Mittlere Reife) Volksschule; Mittelschule Czernowitz (Bukowina, heute Tscherniwzi, Ukraine)

1916 1918 Flucht der Familie; Schulbesuch seit 1917 Germinal

Handelsschule Budapest; seit 1917 Wien

1919 1921 Übersiedlung; Büroleiterin Rechtsanwaltskanzlei Czernowitz

1922 1930 Emigration; Journalistin; Herausgeberin einer Kalenderanthologie;

Buchhalterin; Bankangestellte Westlicher Herold; Bowery Savings Bank

Winona (Minnesota, USA); seit 1922 New York City

1926 US-amerikanische Staatsbürgerin

1931 1933 Übersiedlung; Journalistin Der Tag; Czernowitzer Zeitung

Czernowitz

1934 1939 Übersiedlung; Fremdsprachenkorrespondentin Vademecum Oil Company Bukarest

1935 Mitglied Sozialistische Partei Rumäniens

1939 Übersiedlung New York City

Anfang 1940 1945 Übersiedlung; Sekretärin; seit 1943 Zwangsarbeiterin;

seit 1944 Mitarbeiterin Städtische Augenklinik; Straßen- und Brückenbau;

Stadtbibliothek Czernowitz

Juni 1940 Februar 1941 Inhaftierung sowjetischer Inlandsgeheimdienst

NKWD Czernowitz

1946 1964 Übersiedlung; Fremdsprachenkorrespondentin New York City

1957 1957 sechsmonatige Reise Europa, u. a. München; Paris

1965 Übersiedlung Düsseldorf

1965 bundesdeutsche Staatsbürgerin

Genealogie

Vater **Sigmund Scherzer** 1871–1920 Kaufmann, Prokurist in Czernowitz (Bukowina, heute Tscherniwzi, Ukraine)

Mutter **Ethie Scherzer**, geb. Silberstein 1873–1947 Hausfrau

Großvater mütterlicherseits **Abraham Silberstein** aus Berlin

Großmutter mütterlicherseits **Tessi Silberstein** Hebamme

Bruder **Maximilian Scherzer** 1906–1993 Rechtsanwaltsgehilfe in Czernowitz und Satu Mare (Rumänien); seit 1963 in New York City

Heirat 19.10.1923 in Manhattan

Ehemann **Ignatz (Irving) Ausländer** 1900–1982 aus Czernowitz; Leiter einer Kfz-Werkstatt in New York City

Scheidung (seit 1926 getrennt) 8.5.1930

Lebenspartner (1926–1935) **Helios Hecht** Kulturjournalist, Grafologe

Lebenspartner (1935–1940) **Freed Weininger** (Frid Vayninger) 29.7.1915–4.12.1988 aus Czernowitz; Komponist, Dichter, Übersetzer; gest. in Israel

Kinder keine

?Tessi Silberstein

?Sigmund Scherzer (1871–1920)

?Ethie Scherzer, geb. Silberstein (1873–1947)

?Maximilian Scherzer (1906–1993)

Ausländer, Rose (1901 – 1988)

☯ |∞| ♥

?Ignatz (Irving) Ausländer (1900–1982)

Ausländer, Rose (1901 – 1988)

☯ |∞| ♥

?Helios Hecht

Ausländer, Rose (1901 - 1988)

∞ | ∞ | ♥

?Freed Weininger (Frid Vayninger) (29.7.1915-4.12.1988)

Ausländer, Rose (1901 - 1988)

Genealogie

Vater

Sigmund Scherzer

1871-1920

Kaufmann, Prokurist in Czernowitz (Bukowina, heute Tscherniwzi, Ukraine)

Mutter

Ethie Scherzer

1873-1947

Hausfrau

Großvater mütterlicherseits

Abraham Silberstein

aus Berlin

Großmutter mütterlicherseits

Tessi Silberstein

Hebamme

Bruder

Maximilian Scherzer

1906–1993

Rechtsanwaltsgehilfe in Czernowitz und Satu Mare (Rumänien); seit 1963 in New York City

Heirat

in

Manhattan

Ehemann

Ignatz Irving Ausländer

1900–1982

aus Czernowitz; Leiter einer Kfz-Werkstatt in New York City

Ausländer wuchs in einer wohlhabenden, liberalen jüdischen Familie in Czernowitz (Bukowina, heute Tscherniwzi, Ukraine) auf, wo sie die Volks- und die Mittelschule besuchte. 1916 floh sie mit der Familie vor den Kriegswirren nach Budapest, 1917 weiter nach Wien. Den Besuch der Germinal-Handelsschule schloss Ausländer 1918 mit einem Kaufmannsgehilfenbrief ab, bevor die Familie Anfang 1919 in das von Rumänien annektierte Czernowitz zurückging. Hier arbeitete Ausländer als Leiterin eines Rechtsanwaltsbüros,

bevor sie 1921 nach Winona (Minnesota, USA) auswanderte und als Buchhalterin, als Journalistin für die deutschsprachige Zeitung „Westlicher Herold“ und als Herausgeberin der Kalenderanthologie „America Herold Kalender“ tätig wurde. In dieser Zeit, in der sie sich auch von der jüdischen Religion distanzierte, ohne dabei ihr Eigenverständnis als Angehörige des Volkes der Juden aufzugeben, veröffentlichte sie erste Gedichte, die sie mit Rose Scherzer zeichnete.

1922 übersiedelte Ausländer nach New York City und verdiente als Buchhalterin, später als Kassiererin in der Bowery Savings Bank ihren Lebensunterhalt. Schriftstellerisch trat sie mit dem Gedichtzyklus „New York“ hervor, der 1931/32 in Zeitungen in Czernowitz veröffentlicht wurde, wohin Ausländer Anfang 1930 zurückgekehrt war. Hier schrieb sie bis Ende 1933 Beiträge zu Kulturthemen und zur Lebensberatung sowie Gedichte für die „Czernowitzer Zeitung“. 1934 übersiedelte sie nach Bukarest und wurde Fremdsprachenkorrespondentin in der Zweigstelle einer englischen Firma. Seit 1935 Mitglied der Sozialistischen Partei Rumäniens, wurde Ausländer polizeilich überwacht.

Bald nach dem Erscheinen ihres ersten Lyrikbandes „Der Regenbogen“ (1939), der, in Deutschland verboten, in der Schweiz lobend beachtet wurde, übersiedelte Ausländer im September 1939 nach New York City, kehrte aber bald wieder nach Czernowitz zurück, um ihre Mutter zu pflegen, und arbeitete als Sekretärin in der Städtischen Augenklinik. Als im Juni 1940 eine sowjetische Division die Stadt besetzte, wurde Ausländer als angebliches Mitglied einer ukrainischen Separatistenpartei und US-amerikanische Spionin vom sowjetischen Inlandsgeheimdienst NKWD verhaftet. Ende Februar 1941 wurde sie aus der Haft entlassen. Im Juli 1941 begann mit der Besetzung von Czernowitz durch rumänische Truppen die Verfolgung und Ghettoisierung der jüdischen Bevölkerung, wovon ihr in dieser Zeit verfasster Gedichtzyklus „Gettomotive“ (1942/43) zeugt. Ihre Tätigkeit im medizinischen Bereich schützte Ausländer vor der Deportation. Seit März 1943 leistete sie Zwangsarbeit im Straßen- und Brückenbau, nach der Besetzung durch sowjetische Truppen im April 1944 war sie in der Stadtbibliothek tätig. In dieser Zeit gehörte sie u. a. neben Paul Celan (1920–1970), Immanuel Weissglas (1920–1979) und Alfred Kittner (1906–1991) der örtlichen „Dichtergruppe“ an.

Mitte 1946 übersiedelte Ausländer nach New York City, fand Anschluss an Emigrantenkreise und wurde Mitglied der Künstlergruppe „The Raven“, in der sie u. a. Marianne Moore (1887–1972) und Edward E. Cummings (1894–1962) kennenlernte. Sie begann, Gedichte – fortan in freien Versen und Rhythmen – in englischer Sprache zu schreiben, von denen als erstes „Where Shall We Start“ im Oktober 1949 in „The Raven Anthologie“ in New York City erschien. In rascher Folge veröffentlichte sie weitere Gedichte in Literaturzeitschriften und Anthologien sowie Übersetzungen lyrischer Werke von Else Lasker-Schüler (1869–1945), Adam Mickiewicz (1798–1855) und Christian Morgenstern (1871–1914).

Auf Anregung von Moore schrieb Ausländer seit 1956 wieder in deutscher Sprache, u. a. für den New Yorker „Aufbau“ und die Zeitschrift „Die Stimme“

in Tel Aviv. Auf einer Europareise 1957 traf sie Michael Ende (1929–1995) in München und in Paris mehrfach Celan und ihre Freundin Hanna Kawa (1903–1968). Mitte 1964 kehrte sie nach Europa zurück und ließ sich in Wien nieder, von wo aus sie nach heftigen antisemitischen Anwürfen aus der Bevölkerung nach Düsseldorf floh. 1965 veröffentlichte sie im Bergland Verlag in Wien ihren zweiten Gedichtband „Blinder Sommer“. Die Gedichte daraus hatte Ausländer zwischen 1957 und 1963 in New York City verfasst; sie beschreiben ihre Situation im Exil und erinnern an die verlorene Heimat in der Bukowina.

Nach einem Unfall 1972 übersiedelte Ausländer in das „Nelly-Sachs-Haus“, das Altenheim der jüdischen Gemeinde Düsseldorf. Als Nachlassverwalter bestimmte sie ihren Verleger Helmut Braun (geb. 1948); er ist zugleich 1. Vorsitzender der 1992 in Köln gegründeten Rose Ausländer-Gesellschaft e. V., deren Ziel es ist, die Verbreitung des Werks der Dichterin u. a. durch Lesungen, Ausstellungen, Seminare und Symposien zu fördern sowie wissenschaftliche Arbeiten in Jahrbüchern und Materialienbänden zu publizieren.

Die enge Verknüpfung von Leben und Werk Ausländers ist einzigartig. Ihre Lyrik findet in der Literaturwissenschaft große Beachtung, und das Medienecho, insbesondere in den Printmedien, ist umfangreich. Ausländers Poesie ist fester Bestandteil von Lyrikanthologien und gehört zum Kanon der Schulliteratur. Sie diente vielen Dichterinnen und Dichtern, Komponisten und bildenden Künstler als Anregung und Vorbild: Edison Denissow (1929–1996), Oskar Gottlieb Blarr (geb. 1934), Anders Nordentoft (geb. 1957) und Margarete Sorg-Rose (geb. 1960) vertonten Gedichte Ausländers; Otto Piene (1928–2014), HAP Grieshaber (1909–1981), Abi Shek (geb. 1965), Rolf Sackenheim (1921–2006) und Helga von Loewenich (geb. 1943) ließen sich von ihnen bei ihren Werken inspirieren.

Auszeichnungen

1966 Silberner Heinetaler des Verlags Hoffmann und Campe

1967 Droste-Preis der Stadt Meersburg

1970 Mitglied des Deutschen PEN-Zentrums (Bundesrepublik)

1977 Ida-Dehmel-Literaturpreis der GEDOK (Bundesverband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden e. V.)

1977 Andreas-Gryphius-Preis der Künstlergilde Esslingen

1978 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt

1978 Ehrengabe des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft im Bund der deutschen Industrie e. V.

1980 Roswitha-Medaille der Stadt Bad Gandersheim

1984 Großer Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München

1984 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1986 Evangelischer Buchpreis des Deutschen Verbands Evangelischer Büchereien

1992 Rose Ausländer-Gesellschaft e. V., Köln

2021 Rose Ausländer-Straße, Düsseldorf-Derendorf

2022 Rose Ausländer-Denkmal, Düsseldorf, Nordpark

Quellen

Nachlass:

Heinrich-Heine-Institut, Rheinisches Dichterarchiv, Düsseldorf. (15 000 Seiten Manuskripte u. Typoskripte, 1200 Briefe, Handbibliothek, ca. 50 Fotografien, zahlreiche Dokumente, Grafiken v. HAP Grieshaber u. a.)

Weitere Archivmaterialien:

Michael Gans, Die poetische Werkstatt Rose Ausländers in einer Medialen Textwerkstatt, Diss. PH Ludwigsburg 2003. (enthält den digitalisierten Bestand aller Gedichtmanuskripte u. -typoskripte, inklusive aller Fassungen) (Onlinereource)

Universitätsbibliothek Köln. (alle Bücher Ausländers, alle in andere Sprachen übersetzten Bücher [ca. 160], alle Anthologien mit Gedichten von ihr [ca. 1500], Sekundärliteratur)

Sammlung Rose Ausländer, Rose Ausländer-Gesellschaft e. V., Köln. (Nachlass v. Maximilian Scherzer, ca. 250 Fotografien, Kopien v. veröffentlichten Gedichten, Bücher aus dem Besitz v. Rose Ausländer, Dokumente)

Werke

Der Regenbogen. Gedichte, Czernowitz 1939.

Blinder Sommer. Gedichte, 1965.

36 Gerechte. Gedichte, 1967.

Inventar. Gedichte, 1972

Ohne Visum. Poesie und kleine Prosa, 1974.

Andere Zeichen. Gedichte, 1975.

Gesammelte Gedichte, 1976.

Noch ist Raum. Gedichte, 1976.

Doppelspiel. Gedichte, 1977.

Es gibt noch viel zu sagen. 50 Gedichte. 1 Malbrief von HAP Grieshaber, zwei Schallplatten mit von der Dichterin gelesenen Gedichten, 1977.

Mutterland. Gedichte, 1978.

Ein Stück weiter. Gedichte, 1979.

Einverständnis. Gedichte, 1980.

Einen Drachen reiten. Gedichte, 1980.

Mein Atem heißt jetzt. Gedichte, 1981.

Südlich wartet ein wärmeres Land. Gedichte, 1982.

Mein Venedig versinkt nicht. Gedichte, 1982.

So sicher atmet nur Tod. Gedichte, 1983.

Festtag in Manhattan. Gedichte, 1985.

Ich zähl die Sterne meiner Worte. Gedichte aus dem Jahr 1983, 1985.

Ich spiele noch. Neue Gedichte, 1987.

Der Traum hat offene Augen. Gedichte, 1987.

Deiner Stimme Schatten. Gedichte und kleine Prosa aus dem Nachlass, hg. v. Helmut Braun, 2007.

Maria Behre (Hg.), Rose Ausländer Lesebuch, 2018.

Werkausgaben:

Gesamtwerkausgabe in acht Bänden. Gedichte, kleine Prosa, 1984–1990.

Gesamtwerkausgabe in 16 Bänden. Gedichte, kleine Prosa, Erzählungen, 1991–1994.

Englischsprachige Gedichte 1949 – 1956, englisch/deutsch. 2 Bde., hg. v. Helmut Braun, 2017.

Briefe:

Helmut Braun (Hg.), Meine liebe Frau Ratjen ... Grüße auch an Wolfi, Briefwechsel mit Anmerkungen von Helmut Braun, 1997.

Harald Vogel/Kerstin Klepser (Hg.), Lieber Jokostromo – Liebe Immerda-Rose. Der Briefwechsel zwischen Rose Ausländer und Peter Jokostra in kritisch kommentierender Edition, 2011.

Bibliografie:

Bibliografie der Rose Ausländer-Gesellschaft. (Onlineressource)

Literatur

Helmut Braun (Hg.), Rose Ausländer. Materialien zu Leben und Werk, 1991.

Cilly Helfrich, Rose Ausländer. Es ist ein Aschensommer in der Welt. Biografie, 1995.

Helmut Braun, Rose Ausländer. Ich bin fünftausend Jahre jung. Zu ihrer Biografie, 1999.

Helmut Braun (Hg.), Weil Wörter mir diktieren: Schreib uns. Literaturwissenschaftliches Jahrbuch 1999, 2000.

Martin A. Hainz, Entgöttertes Leid. Zur Lyrik Rose Ausländers unter Berücksichtigung der Poetologien von Theodor W. Adorno, Peter Szondi und Jaques Derrida, 2001.

Walter Engel/Helmut Braun, Gebt unseren Worten / nicht euren Sinn. Düsseldorfer Symposion, 2001.

Martin A. Hainz, Lunovis ips'albumst. Christian Morgenstern als Unübersetzbar-Übersetzter bei Rose Ausländer. Essay, 2002. (Erstveröffentlichung der Übertragung Ausländers v. 18 Gedichten 33 Aphorismen Christian Morgensterns in das Englische)

Helmut Braun (Hg.), Meine geträumte Wortwirklichkeit. Römisches Symposion 1999. Literaturwissenschaftliches Jahrbuch 2000, 2004.

Maria Behre, Eva, wo bist du? Wirkungsmacht des Weiblichen im Werk Rose Ausländers, 2005.

Jens Birkmeyer (Hg.), Blumenworte welkten. Identität und Fremdheit in Rose Ausländers Lyrik. Münsteraner-Symposion 2004, 2008.

Helmut Braun (Hg.) Rose Ausländer. Sprachmächtige Zeugin des 20. Jahrhunderts. Berliner Symposion 2002, 2015.

Helmut Braun (Hg.), Mein Heiliger heißt Benedict. Rose Ausländer und die Philosophie, 2016.

Helmut Braun, Rose Ausländer. Der Steinbruch der Wörter. Zur Verknüpfung von Leben und Werk, 2018.

Maria Behre, Rose Ausländers Doppelspiel. Dichtung-Dankanstoß-Deutungslust, 2021.

Helmut Braun, Du hast mit deinen Sternen nicht gespart. Rose Ausländer und Paul Celan, 2021.

Onlineressourcen

Barbara Hyams, Art. „Rose Ausländer“, in: FemBio. Frauen. Biographieforschung, 1997. (P)

Rosa Ausländer, Gedichte, in: Lyrikline. (Text und Lesung, P)

Porträts

Gemälde (Öl auf Leinwand) v. Shlomo Lerner, 1928, Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf.

40 Fotografien v. Stefan Moses (1928–2018), August 1977, Nachlass Stefan Moses, Stadtmuseum München.

Büste v. Volodymyr Tsisaryk (geb. 1978), 2018, Türkenplatz, Czernowitz, zweiter Abguss seit 2022 Nordpark, Düsseldorf.

Autor

→Helmut Braun (Neunkirchen-Seelscheid)

Empfohlene Zitierweise

Braun, Helmut, „Ausländer, Rose“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.03.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118829211.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
